

Notdienstreform liegt auf Eis

Die Vertreterversammlung (VV) der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Nordrhein will keine weiteren Reformschritte in diesem Jahr. Sie überlässt damit die weitere Umsetzung ihrer Beschlüsse zur Neustrukturierung des ambulanten Notdienstes in Nordrhein der neuen VV und dem neuen Vorstand.

von Heiko Schmitz

Nach einer erneut intensiven Debatte zum Thema Notdienst entschieden die Delegierten der Vertreterversammlung der KV Nordrhein mehrheitlich, die Reform bis zum Ende dieses Jahres zu stoppen. Damit bleibt es der noch in diesem Jahr zu wählenden neuen VV überlassen, die weiterhin geltenden Beschlüsse zur Reform zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzugreifen. Der beschlossene Antrag fordert den Vorstand auf, bis Jahresende keine weiteren Änderungen in der allgemeinen ärztlichen und fachärztlichen Notdienststruktur umzusetzen. Ausnahme: Änderungen, die mehrheitlich von Kreisstellen gewünscht sind und der geltenden Beschlusslage der VV entsprechen. Faktisch bedeutet der Beschluss, dass 2016 gar keine Änderungen am Status Quo mehr vorgenommen werden.

Wenig Konsens vor Ort

VV-Vorsitzender Dr. Frank Bergmann hatte selber schon zu Beginn der Sitzung dafür geworben, eine Art Moratorium zu beschließen: „Wir haben die Reform aus sehr triftigen Gründen beschlossen. Diese Gründe, unter anderem eine Homogenisierung der Dienstbelastung, eine bessere Kostenkontrolle und ein einheitliches, flächendeckendes Angebot an fachärztlichen Notdiensten, müssen auch in künftiger Umsetzung eine zentrale Rolle spielen – ich sage künftig, weil ich zurzeit keine tragfähige Basis für eine weitere Umsetzung der Notdienstreform sehe“, sagte Bergmann.

Auch Dr. Peter Pothhoff, Vorsitzender der KV Nordrhein, ging in seinem Bericht

auf das Thema Notdienst und auf offene Fragen bei der Umsetzung der Reform ein – Fragen, die früher oder später zu beantworten sind. So fehle nach wie vor ein Konsens zur Zahl und zu genauen Standorten von Notdienstpraxen in der Modellregion Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen, in der im Notdienst eine enge Kooperation zwischen ambulantem und stationärem Bereich erprobt werden soll.

Die Einführung weiterer zentraler Standorte für die fachärztlichen Notdienste war nicht möglich, da die beschlossene gemeinsame Notdienstordnung von KV und Ärztekammer Nordrhein zum Zeitpunkt der VV noch nicht vom Landesgesundheitsministerium genehmigt war. Zudem gibt es in den Regionen weiteren Abstimmungsbedarf. Einvernehmliche Lösungen fehlen auch bei der Reform des kinderärztlichen Notdienstes, unter anderem bei den Regelungen zur Einrichtung von Dependancen.

Nur vertagt, nicht erledigt

Die Entscheidung der Delegierten, die Reformpläne zurückzustellen, kommentierte Pothhoff mit dem Verweis auf den umfassenden Reformbeschluss von November 2012 und dem Hinweis, dass der aktuelle Beschluss keine der offenen Fragen erledige, sondern nur vertage. Die Frage nach einer künftigen Notdienststruktur sei darüber hinaus grundsätzlich zu stellen – inklusive der Überlegung, ob dafür nicht über den ambulanten und stationären Bereich hinaus ein separater Sektor mit separater Verfügung geschaffen werden solle. Hierüber würden bereits Gespräche geführt, so Pothhoff.

Weitere Gespräche wird es auch in Sachen Satzung geben: Von den im Satzungsausschuss vorbereiteten Anträgen, darunter die Regelungen zur etwaigen Fraktionsbildung, wurden nur drei beschlossen. Der erste betrifft die Zusammensetzung und das Zustandekommen der beratenden Fachausschüsse, inklusive eines neuen Fachausschusses für angestellte Ärztinnen und Ärzte. Weitere Beschlüsse ermöglichen es der KV Nordrhein, Bekanntmachungen im Internet unter www.kvno.de zu veröffentlichen, so-

fern ein Hinweis darauf in den Printmedien erfolgt. Wesentlich ist dabei, dass Mitteilungen im Web leicht und schnell auffindbar sind.

Drei Prozent mehr Honorar in 2016

Bernhard Brautmeier, stellvertretender Vorsitzender der KV Nordrhein, ging auf die jüngste Honorarvereinbarung der nordrheinischen Krankenkassen und der KV in Nordrhein ein. Das Honorarvolumen der niedergelassenen Vertragsärzte in Nordrhein wird sich im laufenden Jahr um gut drei Prozent erhöhen; das Honorarplus entspricht einem Gesamtvolumen von knapp 83 Millionen Euro.

Eine erste Zwischenbilanz zog Brautmeier zur seit Ende Januar aktiven Termin-Servicestelle (TSS) in Nordrhein. „Die Mitarbeiterinnen der Servicestelle haben in den ersten neun Wochen mehr als 2.200 Termine vermittelt.“ Der Anteil der Fälle, in denen sich Patienten mit einer als dringlich gekennzeichneten Überweisung meldeten, sank in den vergangenen Wochen von etwa der Hälfte auf nur noch ein Drittel. Nur diese Patienten haben Anspruch auf einen Termin innerhalb von vier Wochen. Die gesuchtesten Fachgruppen waren Neurologen, Radiologen und Kardiologen.

TSS: Effizient, aber entbehrlich

Immerhin acht Prozent der Patienten nahmen in den ersten neun Wochen ihre Facharzttermine trotz Vermittlung nicht wahr oder lehnten sie ab. „Wir halten die Servicestelle nach wie vor für überflüssig, zumal nur relativ wenig Patienten wirklich davon profitieren. Aber wir wollen den Service so effizient gestalten, dass wir niemanden in die Klinik schicken müssen – das ginge zu Lasten aller Fachärzte in Nordrhein. Außerdem würden wir der Politik damit weitere Argumente liefern, um die Krankenhäuser für ambulante Leistungen zu öffnen“, sagte Brautmeier.

Dr. Heiko Schmitz ist Leiter des Bereichs Presse und Medien der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein.